Diese Hospitation führte ich von 27.2.2017 - 3.3.2017 an der Volksschule Waidhofen an der Thaya durch. Dafür begleitete ich jeden Tag Martina Führer in die 1. Klasse wo Kinder im Alter von ungefähr 6 Jahren sitzen.

Montag 27.2.2017

Zu Beginn bekam ich gleich die Möglichkeit mich vorzustellen. Dabei sagte ich, dass ich Matthias heiße aber sie können auch „James“ zu mir sagen. Das sorgte gleich zur Verwirrung. Die Lehrerin erklärte daraufhin, dass jeder Spitznamen haben könne. Danach wusste ich, dass man den Erstklässlern viel mehr erklären muss. Das war mir vorher noch nicht so bewusst, weil ich selber nur Erfahrungen mit Kindern der 3. Klasse und aufwärts hatte. Aber es war ein guter Einstieg und half mir, mich auf die Kinder einzustellen.

In der ersten Stunde war Sachunterricht. Da war ein großes Thema die Faschingszeit. Bei den Erläuterungen der Lehrerin wurde nochmal der Eindruck gefestigt, dass die jüngeren Schüler viel mehr Erklärungsbedarf haben.

Beim Thema Scherze und Streiche war interessant zu beobachten, dass die Kinder sehr wohl wissen, wo die Grenzen sind, und ich fand es toll, dass die Lehrerin das am Vortag des Fasching-dienstags, wo alle verkleidet kommen durften, noch einmal wiederholte.

Die gesunde Ernährung und Sport wurde auch, im Hinblick auf die Faschingskrapfen, besprochen. Dabei war super zu beobachten, mit wie viel Spaß und Freude die Lehrerin das Thema behandelte.

Die Kinder bekamen danach ein Malblatt, wo es viele Dinge, die mit Fasching zu tun haben, zu beschreiben gab. Dabei fiel mir das erste Mal auf, dass sie alle Aufgaben in verschiedenen Arbeitsbüchern machen. Das war mir neu, denn wir hatten in unserer Volksschulzeit nur leere Hefte zur Verfügung, aber anscheinend ist das heutzutage überall der Standard.

Der Übergang zur zweiten Stunde ging nahtlos. Das hatte ich aus meiner Kindheit auch anders in Erinnerung. Es könnte aber auch sein, dass das abhängig von der Lehrerin und ihrem Lehrstil ist.

Ein Kind hatte seine Hausaufgaben nicht gemacht und meinte, dass er sie vergessen habe. Was mich da so faszinierte war, dass die Lehrerin nicht zornig wurde, sondern einfach mit kräftiger Stimme verlangte, dass er die Hausübung nachmachen soll.

Diese Art und Weise finde ich toll, da das Kind seine Ehre bewahren kann, aber die Lehrerin doch ihren Standpunkt vertritt.

In der großen Pause hatte ich die Möglichkeit einige Dinge, die mir auffielen, mit der Lehrerin zu besprechen. So war es für mich interessant zu erfahren, dass sie die Sitzordnung jedes Monat ändert, damit immer neue Kinder nebeneinander sitzen.

Zusätzlich fiel mir auf, dass sie bei der Leseübung ein Kind nur einen Satz vorlesen lies. Da meinte sie, dass dieses Kind schon gut lesen kann. Das war für mich einleuchtend und finde es gut, dass sie individuell auf die Bedürfnisse ihrer Schüler eingeht.

In der dritten Stunde fiel mir auf, dass einige Kinder schon sehr unruhig auf ihren Sesseln herumturnten und sich schon bewegen wollten. Das wäre ein Argument dafür, dass man die Ganztagsschule einführt, weil dann diese Möglichkeit gegeben wäre. Zusätzlich fiel mir auch auf, dass sich die Lehrerin nach der Pause etwas angespannter verhielt.

In der Zeichenstunde haben die Kinder die Möglichkeit, sich relativ frei in der Klasse zu bewegen. Das finde ich auch toll, da ich das selber ganz anders erlebt habe.

Dienstag 28.2.2017

Am Faschingsdienstag waren alle super verkleidet. Auch die Lehrerkolleginnen waren als Tiere verkleidet. Ich war als Esel mit Kind verkleidet und wurde von den Kindern mit Neugier betrachtet. Ich fand toll, dass sich die Kinder durchwegs an die Regeln hielten dass keine Waffen mitgenommen durften.

In der ersten Stunde spielten wir ein Spiel, bei dem es galt die gemeinte Kostümierung zu erraten. Dabei fiel es manchen Kindern schwer die richtigen Ausdrücke zu wählen, aber es war ein super Einstieg in den Tag.

An diesem Tag fiel mir zum ersten Mal auf, dass das Klassenklima sehr gemütlich ist. Die Kinder dürfen sich recht frei bewegen, aber wenn die Lehrerin sagt, dass sie sich auf die Plätze setzen sollen, dann machen sie das recht schnell. Dabei merkt man, dass die Lehrerin eine gute Beziehung mit den Kindern aufgebaut hat. Ein anderer Aspekt, der mir auffiel ist, dass es wenig Drama in der Klassengemeinschaft gibt und das Zusammenleben außerordentlich gut funktioniert.

In der zweiten Stunde wurde an den Mal-blättern vom Vortag weiter gemalt. Dabei waren einige Kinder schon fertig und die Klasse wurde insgesamt sehr unruhig. Ein Verbesserungsvorschlag den man umsetzen könnte wäre, LÜK-Kästen oder Zusatzaufgaben für die Kinder anzubieten, die schon schneller mit den Übungen fertig sind. Dadurch können die fleißigen Kinder ihr Zeit in der Schule noch besser nutzen und stören die anderen Kinder nicht.

Im Religionsunterricht besprachen wir nochmal alle Verkleidungen der Kinder. Zusätzlich wurden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, dass jeder beim großen „Halli Galli“ auf die anderen Rücksicht nimmt. Es gab im Anschluss eine große Polonaise und alle Kinder der gesamten Schule fanden sich im Turnsaal ein. Zu Beginn hielt ich mich noch etwas zurück, aber als ich sah, mit wie viel Energie die Kinder herumtanzten, konnte ich nicht anders als mitzumachen. Dafür erntete ich von den Lehrerkolleginnen zwar erstaunte Blicke, aber in solchen Situationen liegt mir der Spaß der Kinder viel mehr am Herzen.

Ein Vorschulkind wollte zwar nicht mittanzen, aber ich leistete ihm trotzdem Gesellschaft. Dabei merkte ich, dass ihm das sehr viel brachte, dass ich einfach nur neben ihm stehe.

Als wir wieder in der Klasse waren, spielten die Kinder Schokoladenessen. Einige Kinder wollten nicht mitspielen und feuerten die anderen Kinder an. Da habe ich gut gefunden, dass die Zuschauer nicht zum Mitspielen gezwungen wurden. Zum Abschluss bekam dann jedes Kind noch ein Stück Schokolade.

In der letzten Stunde machten wir einen Sesselkreis. Dann hatten die Kinder die Aufgabe einen Luftballon aufzublasen. Da bemerkte ich, dass das die Erstklässler noch gar nicht so gut können, weil sie körperlich noch nicht so stark pusten können. Da fand ich aber gut, dass die Lehrerin ihnen es trotzdem versuchen ließ und erst wo es wirklich gar nicht klappte, einschritt.

Mittwoch 1.3.2017

Am dritten Tag habe ich mich schon auf das Alter der Kinder gewöhnt und mir fiel auf, dass ich die Kinder schon sehr gut kenne. Das zeigte mir wieder, wie wohl ich mich bei der Arbeit mit Kindern fühle.

Im Unterricht wurde dann besprochen, was die Kinder zu Fasching noch alles gemacht haben. Danach sagte die Lehrerin, dass wir heute einen neuen Buchstaben machen wollen. Alle Kinder waren vollauf begeistert und freuten sich sichtlich darüber. Das zeigte mir wieder wie wissbegierig Kinder sind um neue Sachen zu lernen.

An diesem Tag beobachtete ich das Verhalten von einigen Kindern genauer. Dabei fiel mir auf, dass ein Kind viel tratscht und nicht gut aufpassen kann. Da überlegte ich mir, ob für ihn der Stoff vielleicht zu leicht ist und er gelangweilt ist, weil die anderen zu langsam sind.

Bei einem anderen Kind, bin ich mir ziemlich sicher, dass er gelangweilt ist. Er weiß immer alles und benötigt gar nicht die Anleitungen der Lehrerin um mit den Übungen zu beginnen. Da wäre es toll, wenn man die Begabung solcher Kinder erkennt und sie in geeigneter Weise fördert.

Eine Methodik, die die Lehrerin anwendet wenn die Kinder Fehler machen, sagt mir persönlich nicht so zu. Sie nimmt das Heft und Radiert den Fehler gleich aus, damit das Kind es gleich nochmals machen muss. Das wirkte für meinen Geschmack etwas zu schroff, aber die Erfahrungswerte der Lehrerin werden schon stimmen.

An diesem Tag machten wir auch einen kleinen Gemeinschaftskreis in der Spielecke. Dann hatten die Kinder die Möglichkeit in ganzen Sätzen zu erzählen, was sie in diesem halben Jahr Schule schon alles gelernt haben. Ein Kind beteuerte, dass er noch gar nichts könne, aber die Lehrerin unterstützte ihn, indem sie ihm sagte, dass ja auch Schuhe anziehen etwas ist, was man können kann. Solche Belohnungsphasen finde ich eine schöne Methode um bei den Kindern das Selbstbewusstsein zu stärken und um eine positive Einstellung zur Schule zu erzeugen.

Auch an diesem Tag merkte ich, dass die Kinder im laufe des Vormittags schon sehr unruhig wurden und eigentlich Zeit zum Austoben bräuchten.

Am Nachmittag wurde ich von einer Lehrerkollegin zu „Forschen und Entdecken“ eingeladen. Bei dieser unverbindlichen Übung behandeln die Kinder wissenschaftliche Themen wie, Reibung, Elektronik oder was alles in einem Handy drin ist. Wir bauten an diesem Tag eine Kugelbahn an die Tür des Computerraumes. Dafür klebten wir Klopapierrollen, Joghurtbecher und ähnliches mit Klebeband an die Tür und ließen eine Kugel durchlaufen. Das zeigte mir, dass eine Schule viel mehr Möglichkeiten bietet als den reinen Unterricht.

Donnerstag 2.3.2017

Am vierten Tag bekam ich einen kleinen Einblick in die Organisationsformen in dieser Schule. So gibt es jeden Donnerstag ein Jour fixe wo eine Vertreterin der Lehrerinnen jeder Schulstufe hingeht und ihre Erkenntnisse und Ankündigungen den anderen Kolleginnen mitteilt. Das ist eine gute Methode, da nicht alle Lehrerinnen anwesend sein müssen, es birgt aber die Gefahr, dass Informationen verloren gehen.

In der Klasse stand dann Lesen und Schreiben am Stundenplan. Dabei gab es einen Bonussatz für Kinder die schon schneller waren. Zusätzlich fiel mir auf, dass ein klassenfremdes Kind bei uns saß. Da kam ich durch Überlegungen zum Schluss, dass gerade in einer anderen Klasse Religionsunterricht ist und das Kind wegen seines Glaubens dort nicht teilnehmen durfte. So beschäftigte sich selber mit der Spatzenpost. Solche Methodiken sehe ich immer kritisch, weil das Kind dann aus seiner Klassengemeinschaft raus gerissen wird und mit seinen Mitschülern nicht über das erlebte mitreden kann.

An diesem Tag fiel mir auch auf, dass die Lehrerin die Hausübungen der Schüler gleich verbessert. Zum Einen, weil die Kinder die Übungshefte wieder brauchen und zum Anderen, weil man dann die Kinder sofort loben kann, was wieder einen positiven Effekt auf die Einstellung der Kinder zur Schule hat.

In der zweiten Stunde gingen wir in den Gymnastikraum zum Turnunterricht. Da merkte man, dass die Kinder den Auslauf und die Aktivität brauchen und es eigentlich viel mehr Möglichkeiten geben sollte wo sich die Schüler austoben können.

Am Donnerstag gab es einen kleinen Vorfall. So spuckte ein Kind ein anderes an. Die Lehrerin fungierte hier als Vermittlerin und leitete das Gespräch zwischen den Kindern ein. Das spuckende Kind hatte eine plausible Erklärung parat, warum es das gemacht habe. Es fühlte sich eingeengt, aber die Lehrerin unterstrich, dass Spucken trotzdem keine Konfliktlösung ist. Anschließend entschuldigten sie sich und der Streit wurde beigelegt.

Die Methode sich nur als Vermittler zu versuchen finde ich gut, da die Kinder dabei die Möglichkeit haben, selber Konflikte zu Lösen. Man muss aber immer darauf achten, dass die Lösung auch für alle Beteiligten passt.

Freitag 3.3.2017

Am letzten Tag meiner Hospitation ging es gleich los mit etwas Organisatorischem. Dafür wurde Geld eingesammelt für die Muttertagskarten. Die Lehrerin nutzte gleich die Gelegenheit, das mit Zählen und Rechnen zu verbinden und die Kinder waren sehr interessiert daran. Das zeigte mir, dass man auftretende Geschehnisse gleich mit Lernen verbinden kann.

Am letzten Wochentag merkte man schon, dass die Kinder ein bisschen ausgelaugt sind und Wochenende brauchen. Zusätzlich waren viele auch schon sehr unruhig und konnten kaum noch auf ihren Sitzen bleiben.

Was mir aber gefiel war, dass einige Kinder in der Pause zu mir kamen und noch die Möglichkeit ergriffen einiges über mich herauszufinden. So fragten sie mich einige Dinge, zum Beispiel wie alt ich bin und sie wollten mir auch viel von ihnen erzählen. Ich ging auch sehr aufmerksam auf die Kinder ein und es war für mich ein gelungener Ausklang dieser Schulwoche.

An diesem Tag fiel mir nochmal verstärkt auf, dass die Kinder die schon mit ihren Aufgaben fertig sind, weiter gefordert gehören. Dadurch haben sie in Leerlaufzeiten mehr Optionen und stören die langsameren Kinder nicht mit ihrer Unruhe.

Ich bemerkte zusätzlich, dass die Lehrerin die Tafel immer schon in der Früh vorbereitet, damit sie das dann im Unterricht nicht mehr machen muss.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir diese Woche viele wichtige und neue Einblicke in das Schulwesen gab. So war für mich eine neue Erkenntnis, dass fast alle Gegenstände auf vorgeschriebene Arbeitsbücher zurückgreifen. Zusätzlich lernte ich einen Unterrichtsstil kennen, den ich mir in meiner Kindheit nur träumen hätte können, weil die Lehrerin ziemlich viel Bewegung in der Klasse zulässt.

Nach dieser Woche kann ich den die Argumentation für Ganztagsschulen verstehen, weil die Kinder ab der dritten Stunde sehr unruhig und zappelig wurden.